

zu konstatierende Tatbestand ist also die körperliche Organisation dieser Individuen und ihr dadurch gegebenes Verhältnis zur übrigen Natur.« (MEW, 3, S. 20/21) Der Mensch tritt im gesellschaftlichen Prozeß der Produktion seiner materiellen Lebensmittel der äußeren Natur selbst als ein natürliches Wesen gegenüber, d. h. als ein Wesen, das ausgerüstet ist mit Naturkräften, die es in diesem Prozeß ziel- und zweckgerichtet unter Kontrolle seines Bewußtseins betätigt. Die *natürlich-sozialen* m. L. sind ein Teil der natürlichen Umwelt, das geographische Milieu, die vom Menschen bewohnte Erdoberfläche mit ihrem Klima, ihrer Bodengestaltung, ihren Bodenschätzen, Gewässern, natürlichen Energien sowie ihrer Flora und Fauna. Das geographische Milieu ist deshalb eine natürlich-soziale Existenzbedingung, weil sein Naturzustand durch die Arbeit und Lebens-tätigkeit Hunderter Generationen von Menschen völlig verändert und umgestaltet wurde. Diese natürlichen m. L. werden im Verlaufe der gesellschaftlichen Entwicklung, der aktiven Auseinandersetzung der menschlichen Gesellschaft mit der Natur, der praktischen Aneignung der Natur mittels der Produktion immer weiter und umfassender in den gesellschaftlichen Lebensprozeß einbezogen, und dadurch werden sie zur Wirkungssphäre, zum Tätigkeitsfeld der Menschen. Die *sozialen* m. L. sind einerseits die — *Produktivkräfte* und die — *Produktionsverhältnisse* der Menschen, die in ihrer Einheit und Wechselwirkung die — *Produktionsweise* der Gesellschaft bilden, die Technik sowie andererseits die demographischen Verhältnisse der Reproduktion und des Wachstums der Bevölkerung, welche sich nach dem für jede Gesellschaftsformation spezifischen sozialen Bevölkerungsgesetz entwickeln. Ohne eine bestimmte Bevölkerungsdichte ist kein gesellschaftliches Le-

ben, insbesondere kein gesellschaftlicher Produktionsprozeß möglich. Die Bevölkerung ist »die Grundlage und das Subjekt des ganzen gesellschaftlichen Produktionsakts«. (Marx, Grundrisse, S. 21) Sie kann einen fördernden oder hemmenden Einfluß auf die Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens ausüben. Dieser Einfluß ist selbst aber wesentlich durch die Produktionsweise geprägt, hängt vom Entwicklungsstand der Produktivkräfte und dem Charakter der Produktionsverhältnisse ab. In der Gesamtheit der m. L. und in ihrer Wechselwirkung kommt der Produktionsweise die bestimmende Rolle zu; von ihrer Entwicklung hängt ab, wie und in welchem Umfang die Menschen sich ihre natürliche Umwelt aneignen, ihren Zwecken nutzbar machen und die Naturkräfte beherrschen lernen. Von der Produktionsweise hängt aber auch ab, in welcher Weise die natürlichen m. L., in Wechselwirkung mit der Produktion und vermittelt durch sie, den Gang der gesellschaftlichen Entwicklung beeinflussen können. Die Menschen bleiben in jeder Gesellschaftsformation von ihren m. L. abhängig, sowohl von den natürlichen wie den sozialen, doch wandelt diese Abhängigkeit mit dem Übergang zum Sozialismus ihren Charakter. Waren die Menschen zu Beginn der gesellschaftlichen Entwicklung, in der Urgesellschaft, dem blinden Wirken der natürlichen und sozialen Existenzbedingungen ausgeliefert, so gewannen sie mit der Entwicklung der Produktivkräfte allmählich immer mehr Möglichkeiten, die natürlichen Existenzbedingungen in einem gewissen Grade zu beherrschen. Besonders die gewaltige Entfaltung der Produktivkräfte im Kapitalismus erweiterte die Naturbeherrschung in hohem Maße. Da die kapitalistische Produktion aber vom Streben nach Maximalprofit vorangetrieben wird, beutet die Bourgeoisie die Naturreichtümer ohne Rück-